Redaktion und Administration:
Krakau, Dunajewskigasse Nr. 5.

Telefon: Tag 2314, Nacht 3546

Telegramm-Adresse:
KRAKAUER ZEITUNG.

Postsparkassenkonto Nr. 144.538.

Zuschriften sind nur an
die Adresse „Krakauer Zeitung"
Krakau 1, Abt. für Militär,
zu richten.

Manuskripte werden nicht
rückgesandt.



KRAKAUER ZEITUNG

Einzelnummer . . . . 20 h
Monatsabonnement zum Abholen
in der Administration . K 5·—
Mit Postversand . . . K 6·—

Alleinige Inseratenannahme für Oesterreich-Ungarn (mit Ausnahme von Galizien und Polen) und das Ausland bei M. Dukes Nachf. A.-G. Wien I., Wollzeile 16, für den Balkan bei der Balkan-Annoncenexpedition A. G. in Sofia.

ZUGLEICH AMTLICHES ORGAN DES K. U. K. MILITÄRKOMMANDOS KRAKAU.

IV. Jahrgang. Freitag, den 4. Oktober 1918. Nr. 266.

Die Situation in Bulgarien.

Wien, 3. Oktober.

Die Situation hat im Grossen und Ganzen keine wesentlichen Veränderungen erfahren, es sei denn, dass die Stellungnahme der bulgarischen Bauern und sozialistischen Parteien hinsichtlich der Entwicklung der in Bulgarien optimistisch Gestimmten eine Enttäuschung gebracht habe. Es zeigt sich nämlich, dass der Grossteil der bulgarischen Volksvertreter aus Gründen, die wir entweder nicht erhellen können oder wollen, mit Malinow durch dick und dünn gehen will. Man kann es als ehrlicher Freund des bulgarischen Volkes nur bedauern, dass sich die einsichtigen, selbstlosen und bündnistreuen Elemente nicht durchzusetzen vermögen. Die Kosten des Bundesbruches wird ja doch eben dieses Volk zu tragen haben. Nach den Bulgarien von der Entente auferlegten schmählichen Waffenstillstandsbedingungen lässt sich ein Schluss auf den Frieden ziehen, den die Entente (zu der Serbien gehört und Rumänien zu mindestens noch vor kurzer Zeit gehörte) einem Lande gewähren kann, dessen Aspirationen bisher serbisches oder rumänisches Gebiet betrafen. Die Frage „was einzelne Staatsmänner nun doch zur Kapitulation zu bringen vermochte" bleibe bisher unbeantwortet. Verblüffend ist das Verhalten des Königs Ferdinand; er, der nach dem Waffenstillstand und Friedensangebot Malinows die ihm bisher treu verbündeten Monarchen seiner weiteren Loyalität und Treue versicherte und zu erkennen gab, dass Malinow mit Ausschaltung der Krone gehandelt habe, hat eine Thronrede verfasst oder zugelassen, in der er derselben Regierung Malinows das Vertrauen ausspricht.

Es gewährt uns eine gewisse Beruhigung, dass die Ereignisse der letzten Tage, insbesondere die Waffenstillstandsbedingungen, uns das Konzept nicht verdorben haben. Das Ziel: den Weg nach Konstantinopel freizuhalten und eine neue Front im Südosten zu bilden bleibt bestehen und wir haben keinen Anlass, die von Haus aus gut gewählten Mittel zu ändern, die zu diesem Ziele führen können.

An unsere Leser!

Die „Krakauer Zeitung" kostet nach wie vor 20 (zwanzig) Heller und höhere Forderungen der Strassenverkäufer sind daher unberechtigt, worauf wir nachdrücklich aufmerksam machen, damit die P. T. Käufer diesem Missbrauch selbst steuern können.

TELEGRAMME.

Die Neuorganisation im deutschen Reiche.

Der Kronrat in Berlin.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Berlin, 3. Oktober.

Wie der „Lokalanzeiger" erfährt, hat sich die gestrige Konferenz beim Kaiser auf Grundlage einer allgemeinen Erörterung der militärischen und politischen Lage mit den Fragen beschäftigt, die mit der Neubildung der Regierung und der daraus folgenden Erörterung unserer Politik zusammenhängen.

Der Sitzung im Reichskanzlerpalais ging eine Besprechung im Reichsamte des Innern voraus. Auch an dieser nahmen Hindenburg, sowie Prinz Max von Baden teil.

Auch der Kronprinz und Prinz August sind in Berlin eingetroffen.

Ein Kronrat in Dresden.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Dresden, 3. Oktober.

Ein Kronrat hat gestern unerwartet in Dresden unter dem Vorsitz des Königs und in Gegenwart des Kronprinzen stattgefunden.

Es ist anzunehmen, dass er sich mit der innerpolitischen Entwicklung und mit der Stellungnahme Sachsens dazu befasst hat.

Ueber die Beschlüsse ist noch nichts bekannt.

Der neue Reichskanzler.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Berlin, 3. Oktober.

Die Berufung des Prinzen Max von Baden zum Reichskanzler ist bereits vom Kaiser unterschrieben. Sie wird im Laufe des heutigen Tages amtlich kundgemacht werden.

Der neue Reichskanzler hat den Reichstagspräsidenten Fehrenbach gebeten, so schnell als möglich den Reichstag einzuberufen, da er schleunigst vor die Oeffentlichkeit treten wolle. Er bat den Ministerpräsidenten, wenn es ginge, schon für den kommenden Freitag das Plenum einzuberufen. Das ist aber aus technischen Gründen nicht möglich. So wird der Reichstag Dienstag um 3 Uhr nachmittags zusammentreten.

Der neue Kanzler empfing gestern auch den konservativen Führer, Grafen Westarp, und den Führer der Nationalliberalen Dr. Stresemann. Verhandlungen über den Eintritt in eine Koalitionsregierung wurden aber von diesen beiden Abgeordneten nicht gepflogen. Vielmehr hatte

Oesterr.-ung. Generalstabsbericht.

Amtlich wird verlautbart: 3. Oktober 1918. Wien, 3. Oktober 1918.

Am Nordhang des Monte Tomba erfolgreiche Vorfeldkämpfe.

In Albanien nahmen wir durch die Ereignisse an der bulgarischen Front genötigt, unsere Divisionen zurück. Berat gelangte hiedurch kampflos in Feindeshand

Der Chef des Generalstabes.

Die österreichisch-ungarische Kolonie verlässt Sofia.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Budapest, 3. Oktober.

„Pesti Naplo" meldet in fetten Lettern, dass die österreichische und ungarische Kolonie Sofia bereits verlassen haben.

ihnen Prinz Max erklärt, er sei entschlossen, nur mit den Sozialdemokraten, dem Zentrum und den Fortschrittlern zu unterhandeln.

England rechnet mit baldigen Friedensverhandlungen.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Kopenhagen, 3. Oktober.

Laut „Evening Standard" sollen die englischen Parlamentswahlen aufgeschoben werden, weil man mit der Möglichkeit rechnet, dass bald Friedensverhandlungen eingeleitet werden.

Damaskus gefallen.

London, 3. Oktober. (KB.)

Reuter meldet: Damaskus ist gefallen.

Cambrai in Flammen.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Haag, 3. Oktober.

Der Sonderkorrespondent der „Times" bei der englischen Armee meldet unter dem 1. Oktober, dass Cambrai völlig in Flammen stehe.

Abschluss einer Konvention zwischen Frankreich und den Tschechoslowaken.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Basel, 3. Oktober.

Hier verlautet, daß in diesen Tagen eine diplomatische und militärische Konvention zwischen der französischen Regierung und dem Nationalrat der Tschechoslowaken in seiner Eigenschaft als tschechoslowakische Regierung abgeschlossen worden ist. Auf Grund von Verhandlungen mit Großbritannien würde der tschechoslowakische Nationalrat vom 1. Oktober ab eine regelmäßige diplomatische Vertretung bei der englischen Regierung unterhalten.

Die ungarischen Parteiführer in Wien.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Wien, 3. Oktober.

Graf Tisza und Graf Andrassy haben gestern Abend nach ihrer Ankunft im Hotel Sacher längere Besprechungen mit dem Ministerpräsidenten Wekerle und dem ehemaligen Minister des Aeußern Grafen Czernin gehabt. Heute Vormittag wurden die Besprechungen unter Zuziehung des Grafen Apponyi fortgesetzt.

Um die Mittagsstunde begaben sich Tisza, Andrassy und Apponyi in das auswärtige Amt, wo Minister des Aeußern Graf Burian den ungarischen Parteiführern erschöpfende Mitteilungen über den Stand der auswärtigen Angelegenheiten machte.

Innere Politik.

Abgeordnetenhaus.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Wien, 3. Oktober.

Das Abgeordnetenhaus setzte heute die Friedensdebatte fort.

Als erster Redner kam Daszynski zum Worte, der eine leidenschaftliche Rede gegen den deutschen Militarismus, den österreichischen Bureaukratismus und den ungarischen Feudalismus hielt. Durch seine ganzen Ausführungen ging wie ein roter Faden der bei ihm schon lang gehegte Haß gegen alles, was mit Preußen zusammenhängt. Er kritisierte heftig das Verhalten des Ministerpräsidenten gegenüber den rednerischen Ausschreitungen des Abg. Stanek, wobei er dem im Hause weilenden Ministerpräsidenten fortgesetzt persönlich apostrophierte, um ihm seine Zugehörigkeit zum Kabinett Stürgkh vorzuhalten. Zum Schlusse scheint sich der Redner erinnert zu haben, daß er doch eigentlich einer sozialdemokratischen Fraktion angehört und führte aus, daß nach Herstellung des nationalen Selbstbestimmungsrechtes der Völker die Ereignisse der Jetztzeit noch lange nicht abgeschlossen seien, sondern daß vielmehr dann in allen Ländern, auch in denen der Entente, erst recht der Kampf gegen die Privilegien der Geburt und des Standes, sowie gegen den Kapitalismus usw. erfolgreich beginnen werden.

In der heutigen Sitzung kamen von Parteiführern noch Abg. Adler und Dr. Petrusievič zum Worte.

Heute Nachmittag um 5 Uhr findet eine Besprechung des Präsidenten des deutschen sozialdemokratischen Klubs, der christlichsozialen Vereinigung und des Verbandes der Deutschnationaler statt, in der die Linien eines geschlossenen Vorgehens der deutschen Vertretung im Abgeordnetenhaus und die Grundlagen, auf denen ein solches zustandekommen könnte, erörtert werden sollen.

Auf slawischer Seite beginnt sich eine weitere Verstärkung der Opposition und besonders ein inniger Anschluß zwischen der polnischen Volkspartei und den Tschechen vorzubereiten.

Besprechungen im Herrenhaus.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Wien, 3. Oktober.

Heute Vormittag trat die Verfassungspartei des Herrenhauses zu einer Besprechung der Situation zusammen.

Um halb 12 Uhr erschien dann der Obmann Fürst Fürstenberg, Graf Ottokar Czernin, Dr. Baernreither, Dr. Sieghart mit den Vertretern der Mittelpartei, Obmann-Stellvertreter Freiherrn v. Czedik, Freiherrn v. Beck, Klein und dem Minister des Aeußern Grafen Burian zu einer Aussprache über die auswärtige Lage.

Nachher wurde die Sitzung der Verfassungspartei wieder aufgenommen, um den Bericht der Abordnung über die Unterredung mit dem Minister des Aeußern entgegenzunehmen.

Deutscher Generalstabsbericht.

Grosses Hauptquartier, 3. Oktober 1918. Berlin, 3. Oktober 1918.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppen Kronprinz Rupprecht von Bayern und Generaloberst von Boehn:

In Flandern wurden feindliche Angriffe nördlich von Stadem, nordwestlich und westlich von Roeselare abgewiesen. Wir machten hiebei etwa 200 Gefangene. Ebenso scheiterten am Abend Teilangriffe des Gegners beiderseits der Strasse Ypern—Menin. Armentieres und Lens wurden in der Nacht vom 1. zum 2. Oktober kampflos geräumt. Wir bezogen rückwärtige Stellungen östlich dieser beiden Städte. Der Feind ist im Laufe des Tages, teilweise nach starker Artillerievorbereitung, auf verlassenen Stellungen über die Linie Fleurbaix—La Bassee—Hulluch gefolgt.

Vor Cambrai ruhiger Tag. Teilangriffe des Gegners aus der Scheldeniederung bei und südöstlich von Rumily wurden abgewiesen. Stärkere Angriffe und Vorstösse gegen unsere neuen Linien nördlich und südlich von St. Quentin scheiterten.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz:

Südwestlich von Anicy le Chateau und nördlich von Villain schlugen wir Teilangriffe des Gegners ab. Schleswig-holsteinische Regimenter verteidigten ihre Stellungen auf dem Rücken des Chemin de Dames gegen starke feindliche Angriffe. Vorfeldkämpfe vor unseren neuen Linien nordwestlich von Reims. Der Feind stand hier am Abend in Linie Chandarde—Cormicy und dicht vor dem Aisnekanal.

In der Champagne setzte der Franzose mit starken Kräften seine Angriffe östlich der Suippes gegen St. Marie-a-Py sowie zwischen Somme-Py und Monthois fort. Oertliche Einbruchsstellen südlich Orfeuil wurden in Gegenstössen verkleinert.

An der übrigen Front sind die Angriffe vor unseren Linien gescheitert. Auch beiderseits der Aisne und in den Argonnen blieben Teilangriffe des Feindes ohne Erfolg.

Der Erste Generalquartiermeister: **Ludendorff.**

Lokalnachrichten.

Fürstbischof Sapieha feierte dieser Tage das 25 jährige Priesterjubiläum in aller Stille.

Der Volksschulverein (T. S. L.) hat seine Schule in der Wolskagasse wegen zahlreicher Erkrankungen von Schülern an spanischer Grippe geschlossen.

Theater Nowości. Samstag, den 5. d. M., findet eine Kindervorstellung statt, bei der sämtliche Varietekräfte auftreten werden. Beginn 4 Uhr nachmittags.

Ausstellung Ignatz Pinkas. Vor einigen Tagen wurde in der Szewskagasse 21, eine Kollektivausstellung des Malers Pinkas eröffnet, eines vielversprechenden Vertreters der jüngeren polnischen Malergeneration. Schon in der „Sztuka" haben kürzlich einige Arbeiten dieses jungen Künstlers die Aufmerksamkeit der Kunstfreunde erregt und besonders eine Kohlenzeichnung war es damals, die ungemein viel Talent und ein schönes technisches Können verriet. In der jetzt ausgestellten Sammlung zeichnen sich insbesonders die Arbeiten in Oel aus, die fast durchwegs eine subtile Technik, treffliche Perspektive und eine überaus zarte Farbentönung aufweisen. Gelungen erscheinen auch einige Porträts, an die besten alten polnischen Meister aber erinnert Pinkas mit seinen Landschaften, die durch ihre Melancholik und Poesie an ihre grossen Vorbilder mahnen. Da die Ausstellung des vielversprechenden jungen Künstlers sich bisher eines sehr regen Zuspruches erfreute, wurde sie bis Sonntag, den 6. ds. verlängert. Die Ausstellung ist täglich von 11 bis 1 Uhr und von 3 bis 4 Uhr geöffnet, Eintritt ist frei.

Wetterbericht vom 3. Oktober 1918.

Datum	Beobachtungszeit	Luftdruck Millimeter	Temp. Cels. beobachtete	Temp. Cels. normale	Windrichtung	Bewölkung	Niederschlag
2./10	9 h abds	750	7·5	12·6	windstill	ganz bew.	Regen
3./10.	7 h früh	751	6·2	11·6	N. W.	„	„
3./10.	2 h nchm.	750	8·2	16·7	N. Ost	„	—

Witterung vom Nachmittag des 2. bis Mittag des 3. Oktober: Regen, sehr kühl.

Prognose für den Abend des 3. bis Mittag des 4. Oktober: Unfreundlich, kühl, regnerisch, später Besserung warscheinlich.

Kleine Chronik.

Ein Kronrat hat wie in Wien so auch in Berlin am gestrigen Tage stattgefunden.

Die bulgarischen Friedensdelegierten sind aus Saloniki nach Sofia zurückgekehrt.

Prinz Max von Baden steht, wie die Berliner Blätter übereinstimmend melden, für die Kanzlerkandidatur im Vordergrunde. Nur bei der sozialdemokratischen Fraktion besteht eine Strömung dagegen.

In Schweden hat sich auf der Linie Malmö—Stockholm infolge Unterwaschung des Eisenbahndammes ein schweres Unglück ereignet. Durch Explosion der Dampfkessel geriet der Zug in Flammen und es war nicht möglich den Reisenden aus den brennenden Wagen zu helfen.

Die Einstellung der Annahme von Paketen nach Bulgarien und der Türkei verlautbart die Post und Telegraphendirektion.

Die Zukunft der österreichisch-ungarischen Berufsoffiziere.

Auf Grund eingeholter Informationen.

In der öffentlichen Erörterung der Möglichkeiten, wie ein Ende des Weltkrieges am raschesten herbeizuführen wäre, und der Friedensbedingungen nimmt die Frage einer künftigen Einschränkung der Kriegsrüstungen einen breiten Raum ein, was nach den furchtbaren Opfern an Menschenleben und an Volksvermögen, die die lange Fehde allen Staaten auferlegt hat, nur zu sehr verständlich ist. Immer allgemeiner und lauter wird das Verlangen an die Regierungen, im Wege einer internationalen Aussprache nach Mitteln zu suchen, die es bewirken können, daß eine Wiederholung einer derartigen Heimsuchung der Menschheit, wie sie der Weltkrieg ihr beschied, für alle Zukunft verhütet werde. Bekanntlich haben die Vierbundmächte — und unter ihnen insbesondere auch Oesterreich-Ungarn — bereits ausdrücklich erklärt, daß sie der Notwendigkeit, die Erfüllung dieses Verlangens mit allen Kräften zu fördern, volles Verständnis entgegenbringen, das Zustandekommen einer Rüstungsbeschränkung, an der alle Staaten teilhaben, begrüßen und sich einem dahingehenden gemeinsamen Beschlusse auch loyal anreihen würden.

Es liegt in der Natur der Sache, daß die Erreichung des Zieles, die künftigen Rüstungslasten zu erleichtern, an die Bedingung geknüpft sein muß, daß die Wirksamkeit einer solchen Vereinbarung sich auf sämtliche Staaten ausdehne, weil nur in diesem Falle der Gefahr künftiger kriegerischer Zusammenstöße tatsächlich engere Grenzen gezogen werden. Hieraus folgt, daß der ehrliche Wille, sich in Waffenbeschränkungen zu fügen, allseitig vorhanden und für alle Mächte bindend sein muß. Vorausgesetzt also, daß auch die uns heute bekämpfenden Staaten den gleichen Willen wie wir bekunden, hätten mithin nicht nur wir, sondern auch unsere gegenwärtigen Feinde entsprechende Bürgschaften für die Ehrlichkeit ihres Einverständnisses zu liefern.

Ungeachtet der beispiellosen Gehässigkeit, mit der von der Entente der Kampf wider uns geführt wird, halten unsere Regierungen die Hoffnung aufrecht, daß zwischen den Verbandsmächten und uns hinsichtlich der Realisierung der Abrüstungsidee es zu einem Einvernehmen kommen werde. Auf der Grundlage dieser Hoffnung bauen sich auch alle, unsere Oeffentlichkeit beschäftigenden, verschiedenen Vorschläge und Anregungen auf, in welcher Art und in welchem Umfange die künftige Reduktion der Heere in zweckmäßigster Weise vor sich zu gehen haben würde.

Gehen auch manche Erwartungen, die insbesondere rücksichtlich eines friedfertigen Entgegenkommens unsrer Feinde gehegt werden, vermutlich um vieles zu weit, so ist es hingegen außer Zweifel, daß auch unabhängig von der Realisierbarkeit der Idee eines Abrüstungsabkommens mehr oder weniger alle jetzt kriegführenden Staaten sich nach Wiederkehr des Friedens durch eine längere Zeit aus freiem Antriebe große Zurückhaltung in bezug auf militärische Aufwendungen auferlegen werden, da eine solche nicht von außen aufgezwungene Selbstbeschränkung jedem Staate die eigene zerrüttete Finanzlage gebieten wird.

Angesichts dieser letzteren Notwendigkeit, die schon unmittelbar nach der Demobilisierung der Feldheere unabweislich werden wird, ist mit ihr von verschiedenen Seiten auch die Frage in Verbindung gebracht worden, welchem Schicksal dann unsere aktiven Offiziere entgegengehen. In zahlreichen der Redaktion zugekommenen Briefen spricht sich die Besorgnis aus, daß die Heeresleitung sich zu radikalen Maßnahmen bestimmen lassen könnte, die die Offiziere (und damit auch deren Familien), die sich den Militärdienst zum Beruf auserwählt haben und eine gewisse Sicherheit zu haben glaubten, diesen Beruf bis zum Eintritt der Invalidität auch ausüben zu können, aufs härteste treffen würden. Von der Dauer der aktiven Dienstleistung des Berufsoffiziers hängt auch die Höhe seiner späteren Altersversorgung ab und es ist klar, daß eine vorzeitige Pensionierung für die große Mehrzahl unserer Offiziere und der Offiziersfamilien einen vollständigen Zusammenbruch ihrer Existenz zur Folge hätte.

Wir sind laut Erklärung von maßgebender Stelle in der Lage, mitzuteilen, daß alle die aus diesem Anlasse rege gewordenen Befürchtungen, soweit sie die Angehörigen der österreichisch-ungarischen Wehrmacht betreffen, jeder Begründung entbehren. Auch im Falle einer weitgehenden Reduktion der Friedenskader wird der Bedarf an aktiven Offizieren und Unteroffizieren nach dem Kriege noch durch eine geraume Zeit derart groß sein, daß er mit den verminderten Beständen an Berufsmilitärs, die der verheerende Krieg der Armee erhalten hat, wird kaum auch nur gedeckt werden können. In die Zukunft vermag niemand zu blicken. Aber soweit menschliche Voraussicht es erlaubt, bestimmte Zusagen zu machen und sich auch für ihre Einhaltung zu verbürgen, dürfen die aktiven Offiziere und die zum Längerdienen verpflichteten Unteroffiziere sich darauf verlassen, daß ihre Interessen im vollen Umfange gewahrt bleiben, das heißt, daß jedem Berufsmilitär die Möglichkeit zum regulären Ausdienen geboten sein wird. Die Frage einer künftigen Rüstungseinschränkung wird auf die persönliche Lage der einzelnen Berufsmilitärs ohne Einfluß sein, der Beibehalt der aktiven Offiziere und Unteroffiziere im weiteren Dienste durch sie nicht berührt werden und die sukzessive Ausscheidung der einzelnen sich auch weiter streng nach den durch sanktionierte Vorschriften geregelten Grundsätzen nach Maßgabe der jeweilig eintretenden wirklichen Leistungsunfähigkeit vollziehen.

Der Berufsstand der österreichisch-ungarischen Wehrmacht darf hiernach — wie bisher auch weiterhin — seiner Zukunft ohne jede Sorge vor den Wirkungen einer Abrüstung durchaus vertrauensvoll entgegenblicken. Die Kriegsverwaltung als berufene Vertretung der Interessen der Armeeangehörigen wird dieser ihrer Aufgabe unter allen Umständen mit ganzem Ernste bewußt bleiben. Es liegt für unser ausgezeichnetes Offizierskorps kein Anlaß vor, sich in seiner Dienstfreudigkeit durch eine gänzlich unbegründete Sorge um seine Zukunft etwa beeinträchtigen zu lassen.

Theater, Literatur und Kunst.

Varieté Nowości. Mit einem glänzenden, jeder Grosstadt würdigem Programm hat gestern das Varieté Nowości seine Wintersaison eröffnet. Die durchwegs erstklassigen Kräfte hielten das beifallslustige Publikum den ganzen Abend in angeregter Stimmung. Frenetischer Beifall, wie er sonst nur Krakauer Lokallieblingen zuteil wird, lohnte die Aufführungen der famosen Parterreakrobatentruppe W. Pantzer, deren jüngste Mitglieder ausserdem als „musikalische Gehilfen" das Publikum mit ihren Xylophonpiecen entzückten. Den humorvollen Vorträgen und aktuellen Couplets des im Apachenkostüm auftretenden Humoristen E. Reden folgten wahre Lachsalven und nichtendende Beifallsstürme (die Galerie tat sich besonders hervor) riefen immer wieder den Künstler auf die Bühne. Proben gewaltiger Muskelkraft, die einem männlichen Athleten zu Ehren gereichen würden, gab Stella Ferry zum Besten; die vorzüglich geschulten Affen und Hunde der Lilli Barella fanden freundlichen Beifall. Hortense Harrison zeigte ihr graziöses Können in einschmeichelnden, rythmischen Tänzen und die 3 Merz verblüfften durch ihre schlangenartige Beweglichkeit und die Exaktheit ihrer Leistungen. Die Farse „Georg lebt" ist wohl eines der besten bisher auf der Nowościbühne aufgeführten Einakter. Das Publikum überhäufte alle Künstler mit wohlverdientem Applaus und setzte sich über die unter aller Kritik spielende Orchestermusik hinweg.

Georg Simmel.

Von W. Oswald, Wien.

Vor einigen Tagen starb Georg Simmel. Er ist einer der hervorragendsten Philosophen der Gegenwart. Es gibt wohl wenige Gelehrte, welche so prägnant und so lebendig ihre Gedankenwelt zum Ausdruck gebracht haben. Der Bau der Simmel'schen Sprache ist von bewunderungswürdiger Monumentalität. Der Größe seiner Gedanken entsprach die Architektur seiner Worte.

Simmels soziologische und geschichtsphilosophische Werke sind von grundlegender Bedeutung: „Ueber soziale Differenzierung", „Die Probleme der Geschichtsphilosophie". Sein berühmtes Werk: „Die Philosophie des Geldes" zeigt ihn als modernen Soziologen. Ferner schrieb er umfassende Werke: „Soziologie", und „Einleitung in die Moralwissenschaft".

Inzwischen veröffentlichte Simmel seine Hauptwerke über „Kant" und „Schopenhauer und Nietzsche". Aus diesen drei Phänomenen der Menschheit baute Simmel die westliche Gedankenwelt auf. Simmel war bestrebt, uns Klarheit über den höheren Wert der Dinge zu verschaffen. Seine metaphysischen Beleuchtungen des Daseins und der Welt, seine Werttheorie, seine tiefsinnigen Betrachtungen über die höchsten Probleme sind von suggestiver Kraft und Belebung.

Simmel hat eine ungemein klare Darstellung. Eines seiner besten Werke ist das über „Goethe". Es ist neben Chamberlains Werk wohl die beste Analyse und Synthese des Menschen Goethe und seines Weltbegriffes. Vielleicht ist es das beste Werk über das Wesen des deutschen Geistes, welcher sich jenen mystischen Kristall, den wir Goethe nennen, formte, um im Geschmeide der Ewigkeit zu leuchten. — Neben diesen Hauptwerken schrieb Simmel noch ein ausgezeichnetes, übersichtliches Büchlein „Hauptprobleme der Philosophie" in der bekannten Sammlung Goeschen. Es ist jenes Werk, welches ich allen jenen empfehle, welche Simmel noch nicht kennen. Es ist sehr anregend geschrieben und deshalb zur Einführung in das philosophische Denken sehr geeignet. Ein anderes sehr instruktives Büchlein über „Die Grundfragen der Soziologie" (Individuum und Gesellschaft erschien von ihm in der gleichen Sammlung.

Ueber „Kant und Goethe" veröffentlichte Simmel im Jahre 1906 eine schöne vergleichende Abhandlung, welche diese beiden Größen in ihrer Welterfassung und ihren letzten metaphysischen Grenzen aufzeichnet.

In seinen letzten Lebensjahren scheint Simmel immer mehr der Philosophie der Kunst seine Arbeit zugewendet zu haben. Es scheint, daß er die Kunst gleichsam als philosophisches Problem, als Analyse und Synthese des Seelenlebens und der daraus resultierenden Erscheinungen betrachtet hat. In dieser Hinsicht ist sein „Rembrandt" eine Fundgrube der Resultate Simmel'scher Kunstphilosophie. Wie Goethe für die Dichtung, so ist Rembrandt für die Kunst ein Begriff, ein großer individueller Sammelname großer Probleme, welche in Rembrandt ihre Unvergänglichkeit erreichten. Das psychologische Wesen zwischen Kunst und Philosophie, die metaphysischen Werte der Kunst, welche die Quintessenz aller Kunst sind, hat Simmel in unübertrefflicher Art, in seiner bewußten Größe und Wahrheit wie ein ewiges Gesetz vor unsere Seele geführt. In diesem Zusammenhange scheint Simmel noch vieles vorbereitet zu haben und ich glaube, daß er das Problem der Plastik in einem eingehenden Werke über Rodin aufgezeichnet hat, welches uns wahrscheinlich im Nachlaß seiner Werke wird geboten werden und worüber wir uns noch freuen sollen.

Simmel war eine seltene Erscheinung auf seinem Gebiete. Wir werden den großen Wert seines Gedankenbaues erst später einmal richtig einschätzen. Sein Werk ist eine Fundgrube neuer unausgedachter Probleme, welche wieder neue wunderbare Geheimnisse enthalten, deren Lösung andere Geister harren.

Heißt es doch bei dem chinesischen Weisen Lao-Tse:

Die Bahn ist Wesens-los, doch wirkt sie unerschöpflich;
Unergründlich schafft sie das Wesensgleichmaß der Dinge.
Sie stumpft das Scharfe,
Klärt das Wirre,
Sänftigt das Blendende,
Ordnet den Stoff.
Unverlöschliche Leuchte!
Wer könnte Schöpfer sein, wer Vater
Dieses Höchsten!

4. Oktober.

Vor vier Jahren.

Deutsche Truppen gehen in Polen gegen die Weichsel vor. — Der Kampf auf dem rechten deutschen Heeresflügel und in den Argonnen geht erfolgreich vorwärts. — Die Operationen vor Antwerpen vollziehen sich planmäßig.

Vor drei Jahren.

An der Nordostfront keine besonderen Ereignisse. — Auf den Hochflächen von Vielgereuth und Lafraun kam es nach starker Artillerievorbereitung zu größeren Kämpfen. — Bei Loos, Souchez und Neuville wurden neuerliche Angriffe abgeschlagen.

Vor zwei Jahren

Auf den Höhen von Petroszeny scheiterten rumänische Angriffe. — Von Swiniuchy bis in die Gegend von Kiselin griffen die Russen an, wurden aber unter für sie schweren Verlusten zurückgeworfen. — Im Kärntner und Tiroler Grenzgebiet Artilleriefeuer. — Starke französische Angriffe gegen unsere Stellungen an der Straße Sailly-Rancourt und im St. Pierre Vast-Walde wurden zum Teil im Handgemenge abgeschlagen.

Vor einem Jahre.

Am Zbrucz und im Donauknie bei Galatz nahm die Artillerietätigkeit zu. — An der Südwestfront herrscht relative Ruhe. — Nach stärkstem Artilleriefeuer nahm der Engländer seine Angriffe bei Ypern wieder auf. — Die Schlacht ist in vollem Gange. — Auf dem Ostufer der Maas griffen die Franzosen mit starken Kräften erfolglos an.

Der gesamte Reinertrag der „Krakauer Zeitung" fliesst Kriegsfürsorgezwecken zu.

FINANZ und HANDEL.

Die Zuckerpreise erfahren mit 15. Oktober eine wesentliche Erhöhung, die vorläufig bis 15. Februar 1919 Geltung haben wird. Die Detailpreise werden von den Landesbehörden festgesetzt werden. Infolge verschiedener Schwierigkeiten wird es sich nicht vermeiden lassen, daß die Versorgung der Bevölkerung mit Zucker in diesem Monat Störungen unterworfen sein wird.

Der japanische Spielwarenhandel. Die heute recht bedeutende und vor allem ausserordentlich billig produzierende Spielwarenindustrie Japans hatte schon in den letzten Jahren vor dem Kriege sich auf dem amerikanischen Markt ein sehr beträchtliches Absatzgebiet für ihre Produkte erobert. Zum nicht geringen Teil war diese Ausbreitung des japanischen Exports auf Kosten der deutschen Spielwarenausfuhr vor sich gegangen. Die erzgebirgischen und Thüringischen Distrikte (Sonnenberg), in denen eine sehr hoch entwickelte Hausindustrie und Grossfabrikation für den Amerikaexport arbeitete, lieferte zwar zweifellos bessere Waren, hatte aber nicht jene sehr billigen, wenn auch primitiven Fabrikate, die von bestimmten Volksschichten in Amerika gern gekauft wurden. Es ist nun interessant, zu sehen, wie sich die japanische Spielwarenindustrie im Kriege, wo keine deutsche Konkurrenz mehr auf dem Plan war, entwickelt hat. Im Jahre 1915 stieg die Ausfuhr auf 4,533.000 Jen; 1916 auf 7,640.000 Jen und 1917 auf 8,409.000 Jen; hiervon entfielen auf die Vereinigten Staaten 2,430.000 Jen im Jahre 1916, und 3,780.000 Jen im Jahre 1917. Die trotz des britischen Einfuhrverbotes grössere Ausfuhr im Jahre 1917 ist auf den vermehrten Bezug der Vereinigten Staaten zurückzuführen. Chile, Argentinien und Mexiko werden als vielversprechende Märkte für den japanischen Spielwarenhandel angesehen. Im letzten Jahre liefen aus diesen Ländern grosse Aufträge ein, die aber aus Mangel an Frachtraum nur zum Teil ausgeführt werden konnten; dennoch hat die Ausfuhr nach diesen Ländern 300.000 Jen betragen. Die Ausfuhr dorthin wird, wie man in Japan hofft, auf einen Wert von annähernd einer Million Jen jährlich gesteigert werden. — Japan hat also nicht nur den nordamerikanischen Spielwarenabsatz bedeutend vergrössern können, sondern darüber hinaus auch Geschäftsverbindungen in Südamerika anknüpfen können.

Spielplan des Stadttheaters J. Słowacki.

Beginn 7 Uhr abends.

Donnerstag, 3. Oktober: „Fürs Glück" („Dla szczęścia") von Przybyszewski.

Spielplan des Allgemeinen Theaters.

Beginn 7 Uhr abends.

Donnerstag, 3. Oktober: „Das offene Haus".

Spielplan des jüdischen Theaters.

Bocheńska 7.

Direktion: R. JAKOB.

Donnerstag, den 3. Oktober: Kidusz Haszem. Operette in 4 Akten von J. Lateiner.

Beginn präzise 7½ Uhr abends.

K. k. österreichische Staatsbahnen.

Mit Giltigkeit vom 5. Oktober 1918 tritt für die Dauer der durch den Kriegszustand herbeigeführten ausserordentlichen Verhältnisse in der Station Kojetein ein erhöhter Rollfuhrtarif in Kraft.

Herausgeber und verantwortlicher Redakteur: ERWIN ENGEL. Drukarnia Ludowa, Krakau.